

Das Einhardkreuz. Vorträge und Studien der Münsteraner Diskussion zum arcus Einhardi, hg. von Karl Hauck (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 87) Göttingen 1974, Vandenhoeck und Ruprecht, 220 S., 50 Tafeln, DM 78. — Dieser Friedrich Ohly zum 60. Geburtstag gewidmete Band vereinigt Beiträge von namhaften Historikern und Kunsthistorikern, die größtenteils auf einem Kolloquium in Münster am 10. und 11. Juli 1971 vorgetragen wurden. — Karl Hauck, Das bisherige Ergebnis der Diskussion des Einhard-Bogens (S. 13—32), stellt die Überlieferungszeugen für das verlorene Kunstwerk des Einhardbogens zusammen. Dieser dürfte zwischen 820 und 830 unter maßgeblicher Mitwirkung von Einhard selbst hergestellt und als Fuß eines Reliquienkreuzes dem Servatiusstift in Maastricht geschenkt worden sein, an dem Einhard damals Laienabt war. — Mit der ikonographischen Einordnung einzelner Teile des Kunstwerks befassen sich folgende Beiträge: Kurt Weitzmann, Der Aufbau und die unteren Felder des Einhard-Reliquiars (S. 33—49). — Carl Nordenfalk, Die Evangelistensymbole (S. 50—56). — Florentine Mutherich, Die Evangelisten von Einhards Kreuzsockel (S. 57—67). — Hans Beltz, Das Zeugnis des Johannes und die Verkündigung an Maria. Die beiden Szenen des Einhardbogens (S. 68—81). — Ernst Kitzinger, Christus und die zwölf Apostel (S. 82—95). — Bernhard Bischoff, Paläographische und literaturwissenschaftliche Beobachtungen zu Einhards Kreuzsockel (S. 93—95), weist auf die Zurückhaltung der hochkarolingischen Theologie gegenüber dem Kreuzzeichen hin, von der sich Einhards und Hrabans Haltung abhebt. — Josef Fleckenstein, Einhard, seine Gründung und sein Vermächtnis in Seligenstadt (S. 96—121), versucht aus den Briefen und Schriften des späten Einhard, besonders aus seiner *Translatio et miracula SS. Marcellini et Petri*, seinen Rückzug vom Hof als Ausdruck einer *conversio* zu verstehen. In der Zeit der karolingischen Bruderkämpfe habe sich Einhard als Mahner, Bewahrer und Vermittler für die Reichseinheit verstanden. — Karl Schmid, Aachen und Jerusalem. Ein Beitrag zur historischen Personenforschung der Karolingerzeit (S. 122—142), gibt einen Überblick über die Beziehungen zwischen dem Reich Karls des Großen und Jerusalem, wobei auf die offenbar nicht geringe Anzahl „fränkischer“ Mönche und Nonnen in Klöstern des Heiligen Landes eingegangen ist. — Karl Hauck, Versuch einer Gesamtdeutung des Einhard-Kreuzes (S. 143—205), sucht nach den Spuren der verschollenen auf dem Bogen stehenden *crux gemmata*, die eine Kreuzpartikel enthielt, und will die Entstehungszeit des Kunstwerks auf „um 825“ einschränken. W. H.

Bernhard Schimmelpfennig, Die in St. Peter verehrte Cathedra Petri. Bemerkungen zu einer unlängst erschienenen Publikation, QFIAB 53 (1973) S. 385—394, ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem Sammelwerk *La cattedra lignea di S. Pietro in Vaticano. Quattro studi di M. Maccarrone, A. Ferrua, P. Romanelli, P. E. Schramm* (Atti della Pontificia Accademia Romana di archeologia, ser. 3, memorie 10, Città del Vaticano 1971). Der Vf. bestreitet mit guten Gründen insbesondere die These Maccarrones, daß die hölzerne Cathedra den Päpsten des 10.—13. Jh. als Thron gedient habe. Darüber hinaus bemängelt Sch. mit Recht, daß die Kunsthistoriker und Historiker bei ihrer Datierung des Throns ins 9. Jh. gar keine Notiz genommen haben vom Ergebnis der ebenfalls in diesem Werk veröffentlichten C¹⁴-Untersuchung, nach der die Holzteile aus der Zeit von 960—1040 oder gar 1090—1200 stammen. H. M. S.

Hermann Fillitz, Die Cathedra Petri. Zur gegenwärtigen Forschungslage, *Archivum Historiae Pontificiae* 11 (1973) S. 353—373, plädiert dafür, daß